



EMH Schweizerischer Ärzteverlag AG  
 4132 Muttenz  
 061/ 467 85 55  
 www.saez.ch

Medienart: Print  
 Medientyp: Fachpresse  
 Auflage: 25'421  
 Erscheinungsweise: 45x jährlich

Themen-Nr.: 929.3  
 Abo-Nr.: 1090171  
 Seite: 168  
 Fläche: 23'070 mm<sup>2</sup>

## Schweizerhochdeutsch



Christoph Landolt, Hans Bickel  
 DUDEN. Schweizerhochdeutsch

Mannheim: Bibliographisches Institut; 2012  
 96 Seiten. 9.80 CHF  
 ISBN 978-3-4117-0417-0

Immer mehr Deutsche entschliessen sich, ihren Wohnsitz in die Schweiz zu verlegen und hier zu arbeiten, unter ihnen mehrere Tausend Ärztinnen und Ärzte, die beruflich auf eine gute Kommunikation mit ihrer Umgebung dringend angewiesen sind. Zur Optimierung der Kommunikation sind zwei Punkte ausschlaggebend: 1. Deutsche sprechen in der Regel für Schweizer Verhältnisse zu schnell. Abhilfe: Selbstdisziplin (dies ist auch eine Frage des Anstandes) bei den Sprechenden; Verweigern bei den Zuhörenden («Wie bitte? Sie sprechen für mein Verständnis zu schnell.»). 2. Zur Integration gehört das passive Sprachverständnis. Niemand verlangt von Immigranten, dass sie unsere Sprache beherrschen, aber verstehen sollte man sie.

Wenn die Pflegefachfrau auf Station 8 der sympathischen jungen Assistenzärztin Inge sagt: «Heute gibt es Hobelkäse und Züpfen zum Zvieri» ist das nicht Dialekt, sondern «Schweizer-Hochdeutsch». Inge war bereits bei der ersten Anamnese im Regionalspital recht gefordert: «Er gehe im Siebzigsten, sei Jahrgänger von Ogi, lebe an sich gesund, gehe regelmässig ins Holz, trinke zum Zmittag ein Zweierli, esse zum Znacht immer Birchermüesli und rauche

am Sonntag eine Brissago.» Hä? (wie bitte?). Und nun kommt der Senior wegen Bauchweh (in den Lehrbüchern grundsätzlich Leibscherzen).

Die beiden Autoren des neuen Wörterbuches sind Philologen für deutsche Sprache und Redaktoren beim Schweizer Idiotikon (www.idiotikon.ch), einem in der Tat gigantischen Wörterbuch sämtlicher deutschsprachigen Dialekte der Schweiz. Allein für «Kerngehäuse des Apfels» gibt es fast 100 Ausdrücke, für «Spinnwebe» gar 115!

**Liebe Inge, das musst du nicht lernen, dafür gibt es ein Schweizer-Hochdeutsch und dazu neu einen ausgezeichneten DUDEN. 15 Seiten sind der Grammatik, Aussprache, Rechtschreibung (kein szl), Betonung (un- als Verneinung wird betont, wenn das Adjektiv auch ohne unvorkommt, z.B. unmöglich) sowie dem interessanten und wichtigen Einfluss der französischen, englischen und lateinischen Sprache auf Schweizer-Hochdeutsch gewidmet (Fondue, Raclette, Penalty, Tumbler, Konkordanz, Visum).**

**Wer A sagt, muss auch B wissen: Wenn man (z. B. im Berner Oberland) für Raclette «Chäsbrätel» hört, gibt es zum geschmolzenen Käse nicht «Gschwelti» (Pellkartoffeln), sondern Brot.**

**85 Seiten sind dem Wörterbuch gewidmet: Von der Abänderung (Wechseljahre) über Laferi (redseliger Mensch) und Pariserbrot (sprich doch deutsch und sag Baguette) bis Zwetschge (Pflaumenart). Die Wortliste umfasst 3000 Eintragungen, die damit vom Wort zum Begriff werden. Man will ja nicht nur arbeiten, sondern auch leben und sozial integriert sein. Zusammen mit einer kräftigen Portion kritischen Zuhörens (Aha! Ein neues Wort ...) hilft der Schweizer-Hochdeutsch DUDEN, den man dank seiner Abmessungen (19 x 13,5 x 0,7 cm, Gewicht 100g) auch wirklich dabei haben kann.**

**Details verlangen stets Erfahrung. In weiten Teilen der Schweiz ist ein Schopf ein kleines (landwirtschaftliches) Nebengebäude. Dieses heisst im Berner Oberland Schober, der Schopf ist ein Fels ... Wer sich für die faszinierende Welt der Schweizer Dialekte interessiert, dem sei**

Datum: 09.05.2012

**SAZ** Schweizerische Ärztezeitung  
Bollettino dei medici svizzeri  
**BMS** Bulletin des médecins suisses



EMH Schweizerischer Ärzteverlag AG  
4132 Muttenz  
061/ 467 85 55  
www.saez.ch

Medienart: Print  
Medientyp: Fachpresse  
Auflage: 25'421  
Erscheinungsweise: 45x jährlich

Themen-Nr.: 929.3  
Abo-Nr.: 1090171  
Seite: 168  
Fläche: 23'070 mm<sup>2</sup>

als Einstieg der «Kleine Sprachatlas der deutschen Schweiz» von H. Christen, E. Glaser und M. Friedli empfohlen (Verlag Huber Frauenfeld, 2010, Fr. 30.-).

*Dr. med. Benedikt Horn, Interlaken*